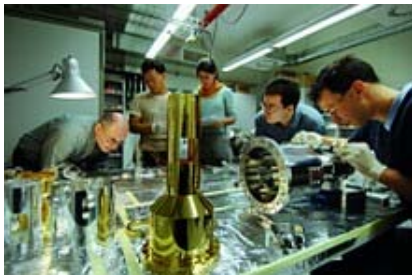


Bilder aus dem NanoKosmos

Die Bildverwendung ist kostenlos, bitte nennen Sie als Quelle: «Empa».

Bei Fragen helfen Ihnen die RedaktorInnen der Empa-Abt. Kommunikation weiter:
Martina Peter, Tel. +41 44 823 49 87, martina.peter@empa.ch
Rémy Nideröst, Tel. +41 44 823 45 98, remigius.nideroest@empa.ch



Für den Bau eines neuartigen Atomkraftmikroskops arbeiten PhysikerInnen und IngenieurInnen an der Empa eng zusammen.



Ein Empa-Forscher untersucht die Auswirkungen von verschiedenen Nanopartikeln auf Zellkulturen.



Funktionspolymere besitzen ein hohes Potenzial für künftige Anwendungen in der Energie- und Informationstechnologie. Die Empa arbeitet daran, durch Nanostrukturierung eine neue Generation von Solarzellen vorzubereiten.



Aus einigen Alltagsprodukten sind Nanoteilchen nicht mehr wegzudenken: In Autoreifen sorgen Kohlenstoffteilchen für bessere Haftung auf der Strasse.



Gewebe aus an der Empa hergestellten silberbeschichteten Synthefasern.



Aus einigen Alltagsprodukten sind Nanoteilchen nicht mehr wegzudenken: Manche Sonnencremes enthalten Titanoxid-Teilchen als UV-Schutz.



Zahlreiche Produkte auf dem Markt würde es ohne Nanotechnologie kaum geben: z.B. «intelligente» Textilfasern, die Schweißgeruch absorbieren.



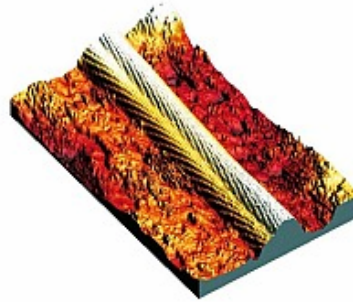
Zahlreiche Produkte auf dem Markt würde es ohne Nanotechnologie kaum geben: z.B. sich selbst reinigende Fensterscheiben, welche Schmutz auflösen.



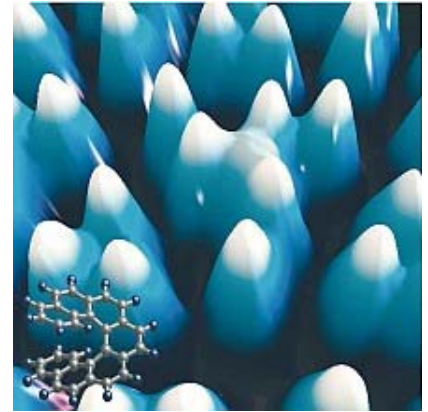
Plasmabeschichtungsanlage der Empa in St.Gallen.



Die Empa misst der Sicherheit im Umgang mit Nanopulvern höchste Bedeutung zu (hier Pilotproduktion auf Basis der Plasmasynthese).



Rastertunnelmikroskop-Aufnahme zweier Kohlenstoff-Nanoröhrchen (KNR) mit unterschiedlichem Drehsinn.



Beim Blick durchs Rastersondenmikroskop: Windradförmige Selbstanordnung helikaler Moleküle auf einer Kupferoberfläche.